

Doch eines macht mir die Heimat ganz besonders teuer. Wohnen doch dort die Menschen, die mir am nächsten stehen, der alte Vater und die Geschwister. Und dort in der Heimaterde ruht ja das treueste Herz, das je für mich geschlagen hat, das Mutterherz. Wie lieb ist mir das ferne Grab, in dem die Mutter schlummert, der ich mein Leben zu verdanken habe. Muß ich sie nicht lieben, die Heimat?

Und muß ich sie nicht lieben mit all ihrer Schönheit, mit ihren Bergen, auf denen die Traube reift im Sonnenglanz und mit ihren Burgen, die einst ein Ulrich von Hütten und ein Franz von Sickingen bewohnten? Kann ich sie vergessen, all die schönen Sitten und Gebräuche, die seit Jahrhunderten im Nahetal geübt und gepflegt werden, die Heimatssprache, die Lieder und die fröhlichen Menschen mit ihrem goldenen Humor? In Treue muß ich mich stets aufs neue zur Heimat bekennen. Ja, ich liebe sie und opfere, wenn es sein muß, Gut und Blut für ihren Bestand.

Es ist etwas wunderbar Selbstes um die Heimat und wenn ich ihrer gedenke, möchte ich mit dem Dichter singen: „Wenn weit in den Landen ich zog umher, wie die Heimat, so fand ich kein Plätzchen mehr!“ Darum liebe ich sie, die Heimat.

Berichte und Mitteilungen

In den Güßbachgrund

Trotz trüber Wolken und kalter Herbstluft wagte der Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg) am Sonntag, 17. 11. 1929 eine Wanderung von Breitengüßbach nach Merkendorf (Ofr.), einem abseits der großen Heerstraße liegenden hübschen Schul- und Pfarrdorf nahe bei Drosendorf (Scheßlitz). Wenngleich kein Voglein sang und die durch Flur und Au und farbenprächtigen Mischwald führende Straße recht einsam erschien, so lag doch eine wundersame Stimmung über diesem sonst nur von wenigen Wanderern besuchten Landstrich. Von ferne grüßte der Stuferberg bei Baumach (Haßgau) und die in leichten Nebelschleier gehüllte Altenburg bei Bamberg (Steigernwald) herüber, welche erst kurz vor dem freundlichen Dörschen Zückshut (Suchshut) an der Quelle des Güßbaches den Blicken der Wanderer entchwand.

Hier fesselte schon wieder ein anderes Bild. Der Güßbachgrund mit seinen sich wie Zungen gegen Zückshut erstreckenden Waldparzellen bietet einen ganz besonderen Reiz. Lebhafte Beachtung erregte u. a. auch das kurz vor Zückshut etwas abseits der Landstraße stehende, von den Angehörigen dieser Gemeinde ihren im Weltkrieg 1914/18 gefallenen Helden errichtete Denkmal aus Stein: Ein Engel nimmt einen sterbenden Krieger in seine Hände und führt ihn himmelwärts. Aus dieser erhabenen

Arbeit — V. Brehm aus Kemmern bei Breitengüßbach ist der Meister — spricht echte, wahre Volkskunst. Das Denkmal wird von einem steinernen Christuskreuz überragt. Meister: M. Dettelsbacher. Im Dörfchen selbst fiel das Gasthaus von J. Rineck, ein altes Barockhaus, auf. Es diente früher zum Sommeraufenthalt der Familie von Hepp, deren Wappen (Bär und Stern) heute noch über der Eingangstüre des Gasthauses und über dem Portal des dem Gasthaus gegenüberstehenden Kirchleins von Zückshut zu schauen ist. Nach Angabe des Gastwirts Rineck ruht in diesem Kirchlein in stiller Gruft die 1736 gestorbene Freifrau von Hepp, die letzte adelige Bewohnerin dieses kleinen, aber feinen Barockhauses, wenn nicht angenommen wird, daß der jetzige Besitzer Rineck adeligen Geschlechts ist. (Die Familie Rineck stammt aus Unterfranken, woselbst einst die von Rineck hausten.) Von Zückshut führte der Weg über Laubend nach Merkendorf. Ein Märchenland tut sich hier auf. Zwischen Breitengüßbach und Merkendorf liegt der Güßbach, frühmittelstatisches Gebiet, mit seiner leicht wellenförmigen Landschaft, über das wir so manches zu hören bekommen, was ganz märchenhaft klang. In Merkendorf, in der Brauerei Hammel, wurde Einkehr gehalten. Dasselbe fand nachmittags 3 Uhr eine gelungene Frankenbundssveranstaltung statt; es herrschte daselbst eine überaus gehobene Stimmung. Hatte ja doch Hauptlehrer

Bleier aus Merkendorf, ein begeisterter Heimatfreund, den Gästen durch die erst jüngst ins Leben gerufene Gesangsgruppe des Vereins „Concordia“ folgenden Willkommgruß entbieten lassen: „Grüß Gott, du lieber Frankenbund, willkommen tausendmal!“ Als Hauptlehrer Bleier die Gäste noch besonders begrüßt und im Anschluß hieran über die Geschichte des einstigen Bamberger „Obleidorfes“ Merkendorf und das Zehntwesen des selben kurz gesprochen hatte, sah sich der Kreisobmann H. Reiser veranlaßt, für den überaus herzlichen Empfang zu danken, entwickelte dann kurz die Ziele des Frankenbundes und erzielte dem Kreisobmann des Frankenbundes für Oberfranken und den Hahngau (Ufr.), Schriftleiter Michael Walter, Bamberg, das Wort. Dieser verbreitete sich in äußerst gewandter Weise über die Schönheit unseres Frankenlandes, über die Menschen, die darinnen wohnen, über die Sitten und Bräuche unserer Väter, über die alten fränkischen Trachten, Volkslieder und Sagen, nicht ohne dabei brennende Gegenwartsfragen damit zu verknüpfen und darauf hinzuweisen, daß es notwendig sei, einen Volksadel, einen Adel der Seele zu schaffen, der das Frankenvolk befähige, den Weg zu bahnen für eine gottgewollte Volksgemeinschaft.

Im Anschluß an diese prächtigen Ausführungen eröffnete Obmann H. Reiser die Aussprache. Neben anderem verbreitete sich Hauptlehrer Bleier über die Flurnamen von Merkendorf und Schloß mit den Worten: „Erzählt euren Kindern, was das „Herrle“ (der Großvater) euch über all dies erzählt hat und ihr werdet eure Heimat um so mehr schätzen und lieben lernen.“ Weiter beteiligten sich noch an der Aussprache Bürgermeister Friedler und Obersorptomrat Friedmann über die Deutung von Ortsnamen, wie Laubend (hier hat der Wald ein Ende) und Merkendorf (Märchendorf). So führte das Zusammentreffen des Frankenbundes mit den biederem Bewohnern von Merkendorf zu einem wirklich schönen Ergebnis. Zu dem schönen Gelingen dieser Heimatveranstaltung hat Hauptlehrer Bleier nicht unwe sentlich beigetragen, wofür ihm an dieser Stelle auch der Dank des Frankenbundes ausgesprochen sei. Am 25. Mai 1930 wird der Frankenbund das benachbarte Hohengüßbach auffüllen und bei dieser Gelegenheit wieder nach Merkendorf kommen. Bis dahin Gott behilf! Reiser.

Südostdeutsche Familienforschung

Der „Mitteilungen des Roland Dresden“ 14. Jahrg. Nr. 2/3 entnehmen wir folgendes für die Nachkommen unserer Landsleute in Ungarn, Siebenbürgen usw. Bedeutsame:

Familienkundliche Arbeit in Österreich und am Grenzlanddeutschum. Im April vergangenen Jahres wurde in Wien nach längeren Vorbereitungen eine „Mittelstelle für südostdeutsche Familienforschung“ ins Leben gerufen, die das Deutschum der alten (österreichischen) Ostmark und seine Ausstrahlungen nach dem Banat, Siebenbürgen, der Bukowina usw. nach Siedelungsart und Familiengeschichtlichen Zusammenhängen, etwa von den Tagen des zweiten Türkeneinwands um 1700 ab, planmäßig durchforschen und verzeichnet soll. Für die Ansiedlerliste des Banats ist bereits die Siedlungsbewegung unter Maria Theresia für rund 15 000 Familien mit etwa 17 000 Zetteln bearbeitet; sie enthalten Herkunfts- und Ansiedelungsort, Beruf, Kindergeschlecht usw. Herkunftsänder sind besonders Schwaben, die Rheinländer samt Luxemburg, Elsass, Lothringen und der Pfalz, Hessen, Franken, Westfalen. Anfragen werden nach Möglichkeit beantwortet; sie mögen zunächst auf Kanzleibogen (oben die gesuchten Familiennamen, darunter Anschrift des Fragestellers enthaltend) mit beigefügtem doppeltem (bei umfangreichen Fragen mehrfachem) Briefporto eingesandt werden. Die Mittelstelle fertigt ferner ein Verzeichnis südostdeutscher Familienforscher, sowie ein zweites solcher Forcher, deren Arbeit in das Südostdeutschum übergreift. Sie bittet dazu (auf entsprechenden Bogen wie oben) Namen und Anschrift von Forschern, sonie erforschte Namen, Arbeitsgebiete und Anregungen ihr zugehen zu lassen. Anschrift: Heinz Eduard Bamser, Wien IV, Taubstummenstraße 3/30. Als Organ dienen zwanglose „Mitteilungsbücher“. — Die tatkräftige Arbeit der österreichischen Volksgenossen verspricht für die Familienkunde wie für Siedlungs- und Volksgeschichte höchst aufschlußreiches Material zu schaffen und verdient regste Unterstützung.

Ein Familienabend in der Bamberger Ortsgruppe.

Die Ortsgruppe Bamberg des Frankenbundes hatte sich am 13. Dez. 1929 im Café Wittelsbach zu einem Familienabend zusammengefunden, der in seinem Gründon auf das Weihnachtsfest 1929 eingestellt und mit heimatensprungenem Wort und Sang verchornt war. Frau Studienrat Dr. E. Vogt, Fr. Bärbelie Harter und Peter Reiser haben durch stimmungsvolle Gedichtvorträge von Friedrich Rückert, Franz Josef Ahles, dem Dichter vom „Kordigast“, und Elisabeth Dauthendey in liebenswürdiger Weise zur Weih des Abends beigetragen. Vorstand Hans Reiser begrüßte in kurzen, von Liebe zu Frankenbund und Vaterland erwärmt Worten die Mitglieder und Gäste. Der Kreisobmann Mich. Walter stellte in einem von tiefem sittlichen Ernst erfüllten Vortrage die schlichte, geheimnisvolle Weih-

nacht unserer Väter dem gemütsarmen Festestauem der Jetzzeit gegenüber und bemühte sich, die stark verschmugten Weihnachtsglocken mit scharfer Aeze wieder klangreiner zu machen.

Ganz besonders eindrucksvoll waren die musikalischen Darbietungen. Fr. Musikerin Marie Keh erfreute ihre Zuhörer durch zwei mit schöner, klangvoller Stimme vorgetragene Schumann-Lieder und mit der Arie: „Und ob die Wolke sie verhüllt“ aus Freischütz von Weber, ein Schülerchor der Bamberger Lehrerbildungsanstalt sang drei schwierige, aber in ausgezeichneter Klangwirkung vorgetragene Thöre, drei junge Sänger ernteten durch ihre allerliebst gesungenen Weihnachtslieder wohlverdienten Beifall und Herr Lehrer Hans Kestler, unterstützt von der zart einführenden Violine des Herrn Lehrers Bauer, hat durch sein

prachtvolles Organ die gezielte Bewunderung voll verdient. Was Herr Studienrat Franz Berthold, Bamberg, und seine wackere Schat uns an diesem Abend gegeben, war wirklich ein herrliches Weihnachtsgeschenk, und der Frankenbund darf es sich zur besonderen Ehre rechnen, daß in seinem Kreise die weihesolle, von tiefer Innigkeit befehlte Motette: „Gebet“, die dem Obermaingau des fränkischen Sängerbundes gewidmet ist, ihre Erstaufführung erleben sollte.

Der Frankenbund hat allen Anlaß, allen Mitwirkenden, besonders aber auch Herrn Oberstudiendirektor Dr. E. Weber der Bamberger Lehrerbildungsanstalt für gütige Bereitstellung des Schülerchores und Herrn Studienrat Fr. Berthold für die mühevolle Arbeit und die herrlichen Darbietungen besten Dank zu zollen. -t-

Büchertisch

Sendelbach Hermann: Ein Weg, Bierzeiler, und Aufgesang, Gedichte. Arche-Verlag, München, je Mk. 3. — Sendelbach ist ein wahrer Dichter, der es ernst nimmt mit seiner Sendung. Voll Menschengüte und Verstehen, sieht er das wirkliche Leben. Die Kriegsgedichte im „Aufgesang“ verraten starkes, inneres Erleben des Krieges. Die Verse sind schlicht, die Worte nicht gekünstelt und darum stark überzeugend. Man liest gerne in den reizend gebundenen Bildlein. A. F.

Fey Nikolaus: Volkskunde, Erzählungen in mainfränkischer Mundart und Von fränkischer Art, Gedichte in mainfränkischer Mundart. Echter-Verlag, Würzburg 1929; brosch. Mk. 2, gebd. Mk. 3. — Braucht es noch Worte R. Fey unseren Lesern zu empfehlen? Denn wer kennt ihn nicht, den Dichter unseres fränkischen Volkes? Unsere Heimat, unser Volk leben in seiner Seele und aus ihr als einem wundersamen Born quillt all das, was er schreibt und dichtet. Wollen wir einen wahren Spiegel unseres Volkes, dann nehmen wir Feys Werke; sie ergözen und belehren uns gleichermassen. A. F.

Reiser Hans: Mit dem Frankenbund durch das östliche Grabfeld. Selbstverlag der O.-Gr. Bamberg 1929. Mk. — 35. — Das 24 Seiten starke Heft erzählt in amutiger Weise von der schönen Sommerwanderung des Frankenbundes 1929. Mit Gewissenhaftigkeit berichtet der Bamberger Obmann über alles Wissenswerte der einzelnen Siedlungen, durch welche die Wanderung führte und hat so gewissermaßen einen kleinen Reiseführer durch das östliche Grabfeld geschaffen, gewiß eine verdienstvolle Arbeit. A. F.

Fränkische Dichter. Liedstimmen der Zeit. Gesammelt von Karl Kiebler. Lorenz Spindler Verlag, Nürnberg 1927. Herausgesetzte Preise. Gebd. Mk. 3., ungeb. Mk. 2. — Das Buch ist zuerst im Bärenreiter-Verlag Augsburg erschienen, jetzt in den oben angegebenen Verlag übergegangen. Es enthält Gedichte von 26 fränkischen Dichtern (und Dichterinnen), darunter wohlbekannte Namen wie J. M. Becker, A. Dörsler, J. Englert, R. Fey, H. Höhn, E. Luther, W. S. Schmerl u. a.; auch der Herausgeber selbst ist würdig vertreten. Natürlich ist nicht alles gleichwertig, aber der Gesamtdurchblick, den das Buch eröffnet, zeigt wieder, wie viele dichterische Kräfte in Franken ernsthaft mit sich selbst und um Anerkennung ihrer Landsleute ringen. Das schön gedruckte und im Verhältnis zu dem reichen und vielseitigen Inhalt sehr billige Buch wird zur Anschaffung (besonders auch für Volksbüchereien) empfohlen. Ueber das neue Buch, das gewissermaßen die Fortsetzung des hier besprochenen bildet, wolle man den Bericht nachlesen. P. S.

Otto-Ludwig-Kalender 1930. Jahrbuch des Otto-Ludwig-Vereins. Herausgegeben im Auftrag des Arbeitsausschusses von Wilhelm Greiner. Zweiter Jahrgang. Mit zehn Bildbeigaben. Verlag Hermann Böhlaus Nachf., Weimar. — Auch diesen 2. Jahrgang des Otto-Ludwig-Kalenders wird man mit Freuden nicht bloß durchblättern, sondern lesen. Otto Ludwigs Persönlichkeit und Werk ist innerlich so reich, daß einem auf Schritt und Tritt neue, fruchtbare Gedanken und Gesichtspunkte auffallen; daher hat ein Otto-